

# B e i t r ä g e

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 8. July 1811.

50.

### Die großmüthige Wette.

Beltown, ein junger englischer Offizier, hatte sich durch einige tapfere Kriegsthaten schnell empor geschwungen, und war am Ende des ersten Feldzugs Hauptmann. Sein Glück ward erhöht, als die Liebe ihn mit einem schönen edeln Mädchen verband, dessen Hand der ruhmvolle Mann ohne Schwierigkeit erhielt. Seine Gattin machte ihn zum Vater von vier Kindern. Er kannte kein höheres Glück, als plötzlich das schmerzlichste Mißgeschick über ihn einbrach. Er hatte sein ganzes Vermögen einem reichen Kaufmanne anvertraut; aber der Mann machte bankerrutt, und Beltown behielt nicht die Hoffnung, auch nur für den geringsten Theil seines Verlustes Ersatz zu erhalten. Zu derselben Zeit ward ein Offizier von seinem Regimente, der Nefte eines angesehenen Großen, in wenig ehrenvolle Hände verwickelt. Beltown, als Zeuge des Vorgangs, ward darüber vernommen, und die Aussage, welche er, der Ehre und der Wahrheit treu, ablegte, entschied den Fall des Offiziers. Der mächtige Oheim des Gestürzten schwur ihm Rache. Nach dem Ende des Winters ward der Feldzug wieder eröffnet.

Die Aussicht, zum Major hinauf zu rücken, spornte Beltown's Eifer. Ihm ward ein gefährliches Unternehmen aufgetragen, das er glücklich begann; aber als vollkommenes Gelingen seinen Muth lohnen wollte, ward er verwundet. Es geschah in einem Augenblicke, wo er es am wenigsten befürchten durfte, da die Feinde, welche er aus ihrer Stellung vertrieben hatte, sich eilig zurückzogen und mit Feuern schon aufgehört hatten. Er glaubte sogar Grund zu dem Argwohne zu haben, daß der Schuß nicht von feindlicher Seite gekommen wäre. Die Feinde bemerkten indeß die Unordnung, welche nach Beltown's Entfernung unter seinem Haufen entstand, sammelten sich wieder, kamen zurück und gewannen alle ihnen entriessene Vortheile wieder. Man legte dem unglücklichen Beltown diesen Unfall zur Last. Er bekam seinen Abschied mit der Hälfte seines Soldes. Er konnte es nicht über sich gewinnen, die Verlegenheit offenbar werden zu lassen, worein diese nach einander folgenden Unglücksfälle ihn stürzten, und suchte die Lebensweise fortzusetzen, welche er zu der Zeit seines blühenden Wohlstandes geführt hatte. Aber dieß konnte nur eine kurze Zeit dauern. Seine Verlegenheiten nahmen

D o d